

Grundschulempfehlung Schulformquote

Faktencheck

Schuljahr 2018/19

**Bildung und Gesundheit
im Kreis**

Die Wahl der weiterführenden Schule markiert einen zentralen Übergang innerhalb der Bildungsbiographie.

Die Grundschule spricht die Empfehlung aus, welches schulisches Leistungsniveau das Kind besuchen sollte. Diese Empfehlungen sind für die Eltern im Kreis Recklinghausen in hohem Maße bindend. Zudem möchten sie ihren Kindern einen möglichst qualifizierten Schulabschluss ermöglichen. Deshalb wird bei bedingten Realschul- oder Gymnasialempfehlungen eher die Schulform gewählt, die einen höheren allgemeinbildenden Abschluss ermöglicht.

Die Gesamtschulen werden besonders häufig von Schüler*innen mit einer Hauptschulempfehlung gewählt. Damit steht ihnen im weiteren schulischen Bildungsverlauf der Weg zu einem mittleren oder höheren Schulabschluss offen, ohne dass ein Schulwechsel notwendig ist.

Auch im Kreis Recklinghausen zeigen sich ausgeprägte Tendenzen ungleicher Bildungsteilnahme.

Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen werden bei der Gymnasialempfehlung deutlich, die 33% der Mädchen, aber nur 28% der Jungen erhalten.

Besonders stark sind die Unterschiede in Abhängigkeit von der Staatsangehörigkeit.

Eine Hauptschulempfehlung erhalten nur 16% der deutschen Grundschüler*innen, aber nahezu die Hälfte der Kinder mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit. Diese Situation zeigte sich auch schon vor der Zuwanderung in den Jahren 2015/16.

Werden die sozialen Risikoprofile der Stadtteile in die Analyse einbezogen, wird die starke Beziehung zwischen dem Schulstandort und den Grundschulempfehlungen sichtbar.

Die ungleiche schulische Bildungsteilnahme in den Städten des Kreises ist somit auch ein Spiegel der sozialen Segregation im Kreis Recklinghausen.

Inhalt

Grundschul-
empfehlungen

Schulformquote

Ungleiche Bil-
dungsteilnahme

Zusammenhang von Grundschulempfehlung und Stadtteiltyp des Schulstandortes

niedrig

Soziale Risikoprofile der Stadtteile im Kreis Recklinghausen

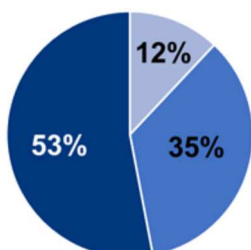
hoch



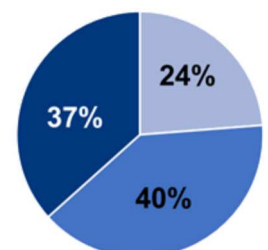
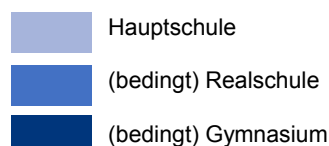
Schulstandorte
Empfehlungen für 710 Kinder



Schulstandort
Empfehlungen für 1.190 Kinder



Grundschulempfehlung



	2014	2016	2018
Empfehlungen insg. (100%)	5.100	4.740	4.940
darunter:			
Hauptschule	22% 1.110	20% 960	19% 950
Hauptschule bedingt Realschule	9% 480	10% 470	9% 470
Realschule	27% 1.380	30% 1.420	29% 1.440
Realschule bedingt Gymnasium	10% 530	11% 530	11% 560
Gymnasium	31% 1.600	29% 1.370	31% 1.530

Die Grundschulempfehlungen orientieren sich mit den Bezeichnungen „Hauptschule“, „Realschule“ usw. an dem traditionellen dreigliedrigen Schulsystem. Im heutigen Schulsystem sind sie als Empfehlung für ein Leistungsniveau zu verstehen, jedoch weniger für eine Schulform.

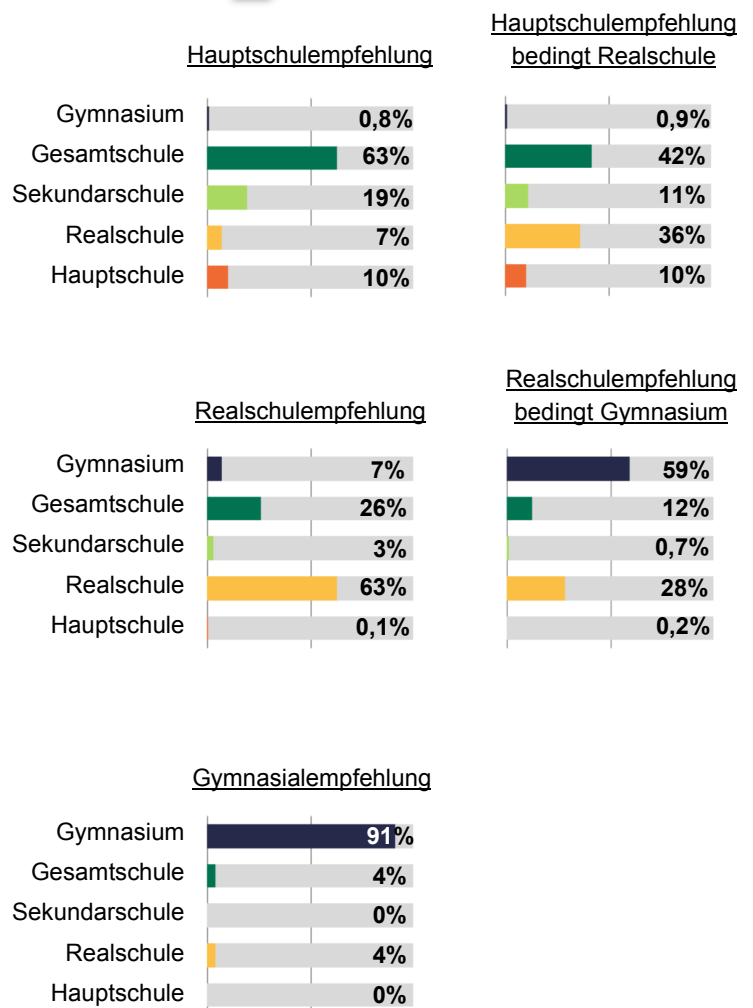
Die Eltern folgen in hohem Maße der Grundschulempfehlung. Wird eine „bedingte“ Empfehlung ausgesprochen, wird eher die Schulform gewählt, die einen höherwertigen Abschluss ermöglicht.

Werden Empfehlungen für das Niveau der Realschule oder des Gymnasiums ausgesprochen, so wählen die Eltern wesentlich häufiger die entsprechende Schulform als die Sekundarschule oder die Gesamtschule.

S chulformquote im 7. Jahrgang

	2014		2016		2018	
Schüler*innen insg. (100%)	6.160	175.040	6.050	173.670	5.680	170.370
darunter:						
Förderschule	3% 210	3%	4% 220	4%	5% 260	4%
Hauptschule	10% 640	11%	8% 480	7%	8% 450	6%
Realschule	28% 1.720	24%	29% 1.730	20%	28% 1.610	20%
Sekundarschule	1% 90	3%	3% 190	6%	3% 180	6%
Gesamtschule	23% 1.420	20%	25% 1.490	25%	25% 1.420	27%
Gymnasium	33% 2.050	37%	32% 1.910	36%	30% 1.730	35%

2018 Schuljahr 2018/19



Die Schulformquote im 7. Jahrgang ist ein wichtiger Indikator für die Bildungsteilnahme.

Die Wahl der Schulform wird nicht nur von der Grundschulempfehlung sondern auch von dem Angebot der regionalen Schullandschaft bestimmt.

Im Kreis Recklinghausen werden die Realschulen von rund 28% der Schüler*innen besucht, was deutlich über dem Landesschnitt liegt.

In NRW ist die Gymnasialquote durchgängig höher. Gleichwohl zeigt sich hier, wie auch auf Kreisebene, in den letzten Jahren ein leichter Rückgang.

Grundschulempfehlung

	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
	Mädchen	Jungen	deutsch	ausländisch
Anzahl der Empfehlungen	2.520	2.430	4.480	460
<u>darunter</u>				
Hauptschule	18%	20%	16%	47%
Hauptschule bed. Realschule	9%	10%	9%	11%
Realschule	28%	30%	30%	24%
Realschule bed. Gymnasium	11%	11%	12%	7%
Gymnasium	33%	28%	33%	11%

Schulformquote 7. Jahrgang

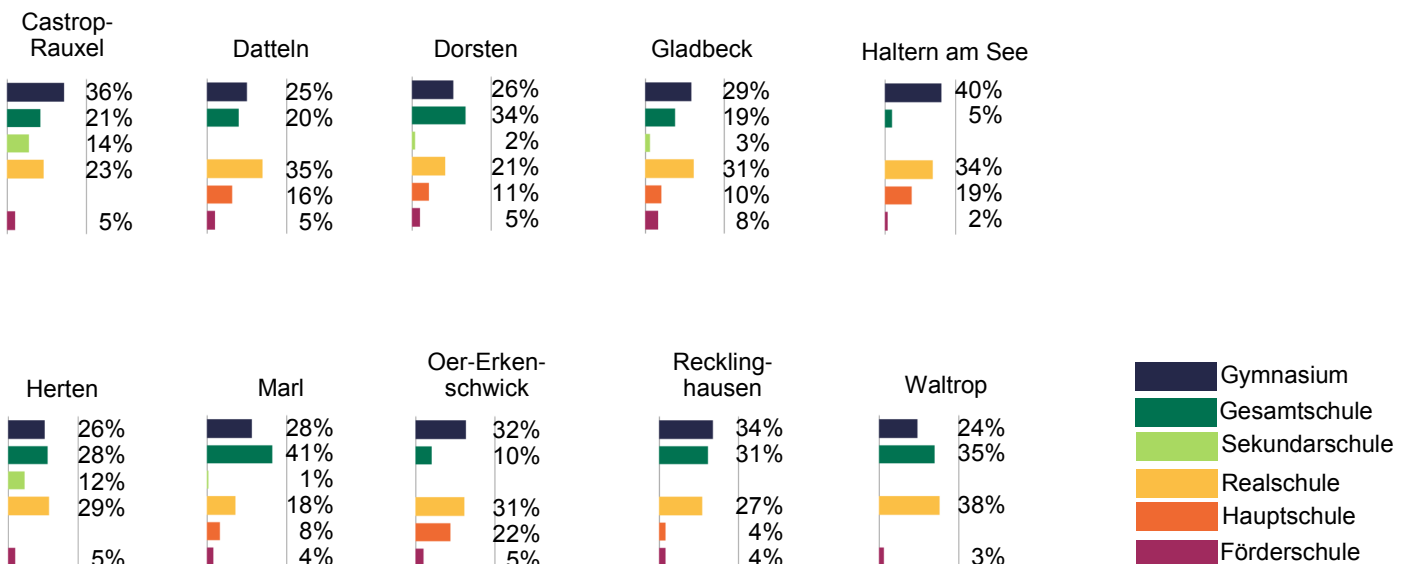
	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
	Mädchen	Jungen	deutsch	ausländisch
Anzahl der Schüler*innen	2.740	2.940	5.050	640
<u>darunter</u>				
Förderschule	3%	5%	4%	5%
Hauptschule	7%	9%	6%	20%
Realschule	27%	29%	30%	17%
Sekundarschule	3%	3%	2%	8%
Gesamtschule	24%	26%	23%	38%
Gymnasium	34%	27%	33%	11%

Schulformquote 7. Jahrgang - bezogen auf den Wohnort



Die Schüler*innen zeigen eine starke Mobilität zwischen den Städten und über die Kreisgrenze hinweg. Deshalb werden die Schulformquoten nach dem Wohnort der Jugendlichen berechnet. Als Schulorte sind alle Standorte in NRW möglich.

Die Schulformquoten weisen ausgeprägte regionale Unterschiede auf. Dabei wird der Besuch der Sekundarschule oder der Gesamtschule wohl auch durch das regionale Schulangebot bestimmt. Die Wahl der traditionellen Schulformen aber spiegeln die regionalen Unterschiede hinsichtlich des Bildungsstandes und der sozialen Lage der Eltern wieder.



Faktencheck - Themen

- Basisdaten Demographie
- Frühe Bildung
- Schulische Bildung
- Berufliche Bildung
- Kinder- und Jugendgesundheit
- Pflegebedürftigkeit
- Berufe im Gesundheitswesen

Gesundheits- und Bildungs- berichterstattung

Kreis Recklinghausen
Fachbereich
Gesundheit, Bildung und Erziehung

Dr. Sabine Wadenpohl
Telefon: 02361 533788
E-Mail: s.wadenpohl@kreis-re.de

Produkte der integrierten Gesundheits- und Bildungsberichterstattung

SCHWERPUNKTBERICHTE

gehen in die Tiefe, analysieren Zusammenhänge und erläutern Hintergründe. Sie zeichnen Zeitverläufe nach und weisen auf zukünftige Handlungsfelder hin.

FAKTENCHECK

bereitet zentrale Indikatoren zu ausgewählten Themen auf. Er gibt einen Überblick über die Datenlage und ermöglicht eine schnelle Orientierung.

AUFBEREITETE DATENBESTÄNDE

werden für das Monitoring auf Kreisebene und auf Stadtebene zusammengestellt.

Schulträger und Schulaufsicht können Datenbestände, die z.B. für die Schulentwicklungsplanung benötigt werden, über eine geschützte Cloud abrufen.

PRÄSENTATIONEN

werden für Ausschüsse, Arbeitskreise oder Veranstaltungen aufbereitet.

Kleinräumige Analysen, Schwerpunktthemen einer Stadt oder ein Überblick über die Entwicklung sind mögliche Themen.

Partizipation und Steuerung

ENTWICKLUNGSWERKSTATT BILDUNGSMONITORING

ist das Netzwerk der kommunalen Berichterstattung. Teilnehmende sind Fachkräfte der Städte und des Kreises, die mit entsprechenden Planungsaufgaben betraut sind.

REGIONALER LENKUNGSKREIS

für strategische Bildungsfragen. Verantwortliche Akteure des Kreises und der Städte, sowie Schulaufsicht, Vertreter der Schulformen, Jobcenter, Kreissportbund, VHS

GESUNDHEITSKONFERENZ

Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen, die vor Ort bei der gesundheitlichen Versorgung mitwirken

Datenquellen und Methodische Hinweise

- * **Haupterhebung der amtlichen Schulstatistik** → IT.NRW - Gemeindedatensatz, Sonderauswertungen
- * **Schulformquote 7. Jahrgang** → Schüler*innen je Schulform bezogen auf die Gesamtzahl der Schüler*innen im 7. Jahrgang. Schüler*innen der Freien Waldorfschule werden bei der Berechnung nicht berücksichtigt
- * **Soziale Risikoprofile der Stadtteile** → Die Gesundheits- und Bildungsberichterstattung des Kreises Recklinghausen thematisiert bei allen Veröffentlichungen den Zusammenhang zwischen den Bildungs- und Gesundheitschancen der Kinder und der sozioökonomischen Lage der Familien. Dabei sind die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen eine zentrale Datenbasis. Die Angaben zum Bildungsstand der Eltern und der Familiensprache werden zu dem neuen Indikator "soziales Risikofaktor der Kinder" zusammengefasst und auf die Stadt sowie auf die Stadtteile übertragen. Auf dieser regionalen Ebene wird dann von dem sozialen Risikoprofil der Stadt / des Stadtteils gesprochen. Auf dieser regionalen Ebene besteht ein starker Zusammenhang zwischen dem sozialen Risikoprofil und dem Anteil der Kinder im Hartz IV-Bezug.